

H.R.

## Zum Krieg in Bosnien-Herzegowina

Die jüngsten „humanitären Maßnahmen“ der Amerikaner im serbisch-bosnischen Raum lenken noch mehr als zuvor durch die eifrig betriebenen Meldungen und Reportagen im Fernsehen sämtlicher Kanäle die Aufmerksamkeit auf das Krisengebiet auf dem Balkan, den „weichen Unterleib“ Europas. Von dort kamen einst die Türkeneinfälle: 1526 Schlacht bei Mohacz, Eroberung von Buda und Pest durch die Türken, 1529 sind die Türken vor Wien, nachdem Ungarn bereits von ihnen besetzt worden war, 1663 Schlacht bei St. Gotthard a.d. Raab, 1683 zweite Belagerung von Wien, 1697 Sieg des Prinzen Eugen v.Savoyen bei Zenta, 1699 Friede von Karlowitz. Ungarn mit Siebenbürgen, große Teile von Slawonien und Kroatien kommen zum Habsburgischen Reich. Entlang der Südgrenze des Habsburgerreiches wird die sogenannte „Militärgrenze“ errichtet, ein schmaler Grenzstreifen, besiedelt mit einer Art Wehrbauern, die im Krisenfall zum Wehrdienst verpflichtet sind, dafür etliche Privilegien und weitgehende Abgabefreiheit erhalten. Sie waren außerdem nicht erbuntertänig. Land wurde ihnen kostenlos zugeteilt. Sie wurden im Laufe der Zeit die treuesten Untertanen und bildeten die zuverlässigsten Einheiten der Monarchie. „Hinter“ diese Militärgrenze flohen vor allem Serben aus dem osmanischen (-türkischen) Gebiet und wurden dort angesiedelt. Auf diese Einbürgerung bzw. Ansiedlung geht die jetzt so stark auftrumpfende serbische Minderheit zurück.

Beide Völker, Serben und Kroaten, haben nahezu dieselbe Sprache. Allerdings schreiben die Serben kyrillisch, die Kroaten als Gläubige der römisch-katholischen Kirche benutzen die lateinische Schrift, die Serben sind griechisch-orthodox.

In einem Bericht des „Eckartboten“ heißt es dazu: „Das entscheidende ist aber die Kulturgrenze. Am augenscheinlichsten zeigt sich das derzeit in der grausamen

Kriegsführung.“ („Eckartbote 3/93, „Aus dem Herzen Deutschlands an die Grenze des deutschen Sprachraums“ v. W. Bosse)

Nachstehend Auszüge aus diesem Artikel:

Man muß die 17 Völkerschaften Jugoslawiens anführen, um sich die Stammesvielfalt vorstellen zu können. (Die Zahlen in Millionen, von 1979 und älter, sind nur Richtwerte): Serben (9,0), Kroaten (5,2), Slowenen (1,9), Bosnische Moslems (1,8), Makedonier (1,5), Albaner (1,0), Magyaren (0,7), Montenegriner (0,6), Türken (0,2), Slowaken (0,09), Rumänen (0,06), Italiener (0,05), Aromunen (Walachen), Bulgaren, Deutsche, Ruthenen, Tschechen. — Die Albaner haben die höchste Geburtenrate Europas; heute müssen sie sicherlich vor die Slowenen gereicht werden.

Slowenien (Slovenija) ist der einzige ethnisch „reine Staat“, mit nur geringen ungarischen und italienischen Minderheiten. 1.500 Rest-Deutschen (mutmaßlich sind es mehr) ist der Minderheitenstatus bisher nicht zugestanden worden. Die slowenische Sprache entwickelte im 16. Jahrhundert eine Schriftsprache, die lateinisch geschrieben wird. Die Bewohner gehören der römisch-katholischen Kirche an. Die Untersteiermark und Krain, die Kerngebiete Sloweniens, waren vom 12./13. Jahrhundert bis 1918 ein Teil Österreichs und bis 1806 auch des Deutschen Reichs. Dadurch ergibt sich eine bis jetzt fortwirkende Ähnlichkeit in Brauchtum, Kultur und Verwaltung. Wenn man heute hinunter fährt, sieht und spürt man das allenthalben.

Das südlich angrenzende Kroatien (Hrvatska) kam 1526 zur ungarischen Krone und damit zur Habsburgermonarchie. Es war das Grenzland gegen das Osmanische Reich. Dort bestand von 1701 bis 1878 die „Militärgrenze“.

Einiges zur Woiwodina (Vojvodina) mit der Hauptstadt Neusatz (Novi Sad), dem Land nördlich Drau und Donau (Banat,

Batschka). Dort leben elf Nationen zusammen, die einst aus der ganzen Monarchie und darüber hinaus in das fruchtbare, aber von den Türken verwüstete Land geströmt waren. Magyaren und Serben sind die stärksten Minderheiten. 1989 wurde die Autonomie von Belgrad aufgehoben. Die Bewohner der Woiwodina befürchten, Serbien könnte auch dort einen Krieg beginnen, äußerte Nenad Canak, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Liga Vojvodina, 1992 in Grad. „Dann brennt ganz Europa“, meinte er; denn Ungarn würde nicht untätig zuschauen. Die Woiwodina könnte eine Vielzahl seiner heutigen Bewohner ernähren, auch Deutsche wären willkommen, wenn sie zurückkehren würden, sagte Canak weiter.

Bosnien und Herzegowina (Bosna i Hercegovina) wurde 1878 von Österreich-Ungarn — aufgrund des Berliner Kongresses und mit Einwilligung Konstantinopel — okkupiert und 1908 annektiert. In Graz steht außer dem Obelisken „Dem ehrenden Gedenken an die für Kaiser und Vaterland im Jahre 1878 in Bosnien und Herzegowina vor dem Feinde gefallenen steirischen Krieger“ noch das eherner Standbild von deren Kommandanten, dem Herzog von Württemberg. Die österreichische Vorgangsweise stärkte den groß-serbischen Nationalismus und war eine der Ursachen für den Ersten Weltkrieg, ob schon Österreich für das Land bedeutende zivilisatorische Leistungen, namentlich im Eisenbahnbau, erbracht hatte.

Die stärksten Volksgruppen sind Serben, Kroaten und die bosnischen Moslems. Letztere gelten als eigenes Volk, obwohl sie unterschiedlicher volklicher Herkunft sind; sie eint allein der Islam. In der Monarchie war ein Regiment „Bosniaken“ in Graz stationiert. Sie galten als Elitetruppe, bei der auch viele Grazer freiwillig dienten, und bewiesen im Ersten Weltkrieg überragende Tapferkeit.

Eine weitere Lunte brennt im Amselfeld (Kosovo polje) mit der Hauptstadt Pristi-

103543

na. Auch dort wurde von Belgrad 1989 die Autonomie aufgehoben. Über dies wurden die albanischen Schulen und die Universität geschlossen. Die albanische Intelligenz ist genötigt, im Ausland zu studieren. „92 % der Bewohner sind Albaner, 7 % Serben, der Rest andere“, sagte ein Vertreter der Kosovoalbaner 1992 in Graz. „Die Slowenen haben ihren eigenen Staat, warum sollen wir keinen haben?“ — „in Wien wurde uns angetragen, wir sollten uns an die islamischen Staaten um Hilfe wenden. Wir waren fast beleidigt. Wir sind entweder Mohammedaner oder orthodoxe Christen oder Katholiken, das spielt keine Rolle. In erster Linie sind wir Albaner“, sagte derselbe in akzentfreiem Deutsch.

Die Serben als herrschendes Minderheitsvolk haben einen Traum: Großserbien. Und ein Trauma: Sie können es heute noch nicht verwirklichen, am 28. Juni 1389, dem St.-Veits-Tag, von den Türken auf dem Amselfeld besiegt worden zu sein. Am gleichen Tag des Jahres 1914 löste die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajevo den Ersten Weltkrieg aus.

Da Belgrad mit seinen Problemen nicht fertig wird, schafft es neue. Nach allen Informationen will das Volk in den jugoslawischen Nachfolgestaaten den Frieden, am liebsten in einer Föderation. Es ist eine kleine Minderheit, die den Krieg will, allen voran die serbischen Tschetniks (Freischärler), die es seit dem Jahre 1900 gibt.

Auf dem Balkan war in der Vergangenheit nur Frieden, wenn eine starke politische Autorität bestand. Für die österreichisch-ungarische Monarchie war es der Kaiser. Für Serbien, dann Jugoslawien, das serbische Königshaus unter Peter I. und dessen Sohn Alexander I.

Schließlich hielt Tito — sein Vater war Kroat, seine Mutter Slowenin — Jugoslawien bis zu seinem Tode im Jahre 1980 zusammen. Er hatte einen Jugoslawismus geschaffen, unter dem sich viele nicht als Kroat, Serbe usw., sondern als Jugoslawe fühlten und so bezeichneten. Der wirtschaftliche Zusammenbruch des Titoismus hat den politischen nach sich gezogen und alles verändert.

Angesichts der schwer durchschaubaren Bevölkerungsverhältnisse im augenblicklichen Kampfgebiet ist es unmöglich, irgendwelche Voraussagen zu machen oder gar Lösungsmöglichkeiten anbieten zu wollen. Es ist angesichts der vorsichtigen Haltung der Europäischen Gemeinschaft — selbst zur Mithilfe bei den Lebensmittel-Abwurf-Aktionen der US-Amerikaner recht billig, einfach von Entschlossenheit der Regierenden zu reden oder zu schreiben. Angenommen, es käme zu einer harten militärischen Aktion der



// Slawonien      ≡ Bosnien-Herzegowina  
 ~~~~~ Kroatien      ||| Kosowo

UNO, so wäre das vermutlich das Ende der gegenwärtigen Bemühungen um eine weitere Einigung Europas, weil im gleichen Augenblick sämtliche alten nationalen Egoismen wieder aufbrechen würden: die der Russen als traditionelle Freunde der Serben, der Griechen als Nachbarn Macedoniens, der Ungarn, Rumänen und Bulgaren als unmittelbare Nachbarn Serbiens — und nicht zuletzt die nach wie vor Einfluß nehmen wollenden ehemaligen Verbündeten der „Jugoslawen“ in beiden Weltkriegen. Vor allem ihnen dürfte kaum daran gelegen sein, daß Deutschland sich in irgendeiner Weise an anderen als rein humanitären Aktionen in dieser Gegend Europas betätigt. Nicht die Kämpfe unserer SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen“, die der „Karstjäger“ oder der 13. Waffen-Gebirgs-Division-SS „Handschar“ (kroatische Nr. 1 — oder der „Kama“, (kroatische Nr. 2) sind die Hinderungsgründe für die Zurückhaltung der Deutschen, sondern die vorher geschilderten Rücksichten. Die unmenschlichen Kampfweisen der serbischen Freischärler in Bosnien sind dieselben, die aus dem Partisanenkampf des Zweiten Weltkrieges bekannt wurden. Sie überraschen uns nicht. Beschämend ist dabei, daß hier wirklich ein „Holocaust“ die Ausrottung eines Volkes stattfindet, ohne daß die Mächte der UNO eine Möglichkeit finden, dies zu verhindern.

Resolutionen und Verhandlungen über den soundsovielten Waffenstillstand werden von den Serben ironisch lächelnd beiseite gewischt, und das Morden und Schänden geht fröhlich weiter. Fast sieht es so aus, als ob hier die Friedensbemühungen der UNO und aller zivilisierten Völker durch ein Volk zunichte gemacht würden, das sich — Dank mächtiger Verbündeter, die natürlich nicht offiziell auftreten —, keinen Deut um völkerrechtliche Abmachungen und Verträge schert, sondern nach vorzeitlichen Instinkten handelt und mordet. Tragisch dabei ist, daß hier die Bemühungen eines ganzen Jahrhunderts zunichte gemacht werden, die doch angeblich den Krieg abschaffen sollten, das Morden Menschen beenden sollten — natürlich nur außer den Deutschen! Für uns Deutsche ist es — leider — fast eine Genugtuung, daß sich hier einmal mehr die Hohlheit und Falschheit einer Ideologie offenbart, die von Frieden redet und dabei das Geschäft mit dem Kriege völlig ungeniert betreibt, oder betreiben läßt. Denn: So lange die Serben über irgendwelche Kanäle und Grenzen noch Waffen, Munition und Lebensmittel zugeführt bekommen, so lange es nicht möglich ist, durch wirklichen internationalen Konsens hier einen totalen Boykott gegen dieses Volk durchzuführen, so lange wird es dort keinen Frieden geben.